

Ausführlicher Bericht der Studienfahrt ins Egerland vom 17. bis 21. Mai 2023

TAG 1:

Insgesamt hatten sich 38 Teilnehmer von „Klein bis Groß“ zur vierten Egerlandfahrt angemeldet. Am Mittwoch den 17. Mai startete der Bus um 8.15 Uhr in Herborn auf dem Schießplatz. Dort stiegen die Teilnehmer aus Herborn, Braunfels und Dillenburg ein. Der nächste Halt war Offenbach und von da aus ging es mit einer kleinen Pause direkt nach **Marktredwitz zum Egerland-Kulturhaus**, wo wir unsere große Pause im Egerland-Museum, am Egerland-Brunnen und im Museums-Café verbrachten.



Während der Busfahrt wurde schon fleißig das Singen geübt. Werner Wirth der Singleiter der GmOI-Offenbach übte mit uns schon mal die Lieder, die wir am Donnerstag beim Treffen im Deutsch-Tschechischen Begegnungszentrum in Komotau vortragen wollten.

Die Busfahrt Richtung Komotau am Fuße des Erzgebirges war herrlich, vorbei an Eger, Königsberg, Falkenau, Karlsbad, Schlackenwerth bis Klösterle, immer entlang des Flusses Eger. Im Norden erstreckt sich das Erzgebirge. Den Süden beherrscht das Nordböhmisches Becken; hier war früher ein reger Braunkohle-Bergbau.

Um 18.30 Uhr erreichten wir Komotau, belegten im Hotel unsere Zimmer und suchten uns ein Lokal für das Abendessen.

TAG 2: – Kadaň und Chomutov

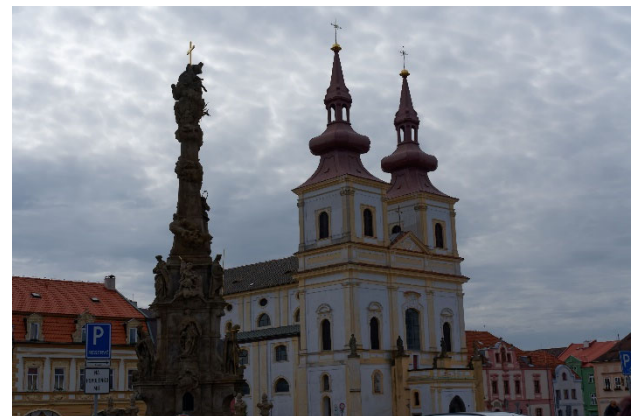
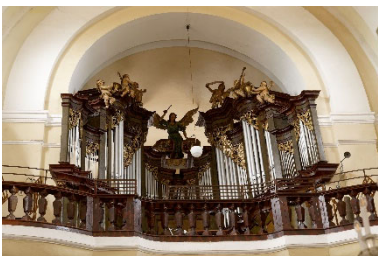
Nach einem guten Frühstück ging es los. Um 9.00 Uhr starteten wir mit dem Bus nach **Kaaden**. Die Stadt Kaaden liegt am Fuße des Erzgebirges, am linken Ufer des Flusses Eger. Im Jahre 1259 wurde die Stadt unter der Herrschaft von Premysl Ottokar II. zu einer freien Königsstadt erhoben und die Bedeutung der Stadt und der Burg ist ständig gewachsen. Während der Herrschaft des böhmischen Königs und späteren

römischen Kaisers Karl dem IV. kommt es zu einem weiteren Aufschwung. Er erteilte der Stadt im Jahr 1366 das Recht der vollständigen Selbstverwaltung. Im Jahre 1978 wurde der historische Stadtkern zum Denkmalschutzgebiet erklärt. Im Jahre 1995 gewann die Stadt einen Preis des tschechischen Kulturministeriums für die beste Vorbereitung und Durchführung des Programms „Sanierung des städtischen Denkmalschutzgebietes“.

Bei blauem Himmel mit weißen Wolken durchzogen, kamen wir vom Parkplatz zu Fuß am Marktplatz an und waren gleich begeistert wie schön dieser auf uns wirkte. Der Mittelpunkt ist der weiß angelegte **Rathausturm** aus dem 16. Jahrhundert, der auch das Wahrzeichen der Stadt Kaaden ist. Vor dem Rathaus wurden wir von Herrn Lukáš Gavenda vom Kulturzentrum begrüßt. Er ist Historiker und hat uns anschließend durch die ganze Stadt begleitet und konnte uns viel Wissenswertes erzählen. Nach einigen Informationen zum Rathaus mit wunderschönen Arkadengängen, die sich über das ganze Stadtbild weiterziehen, hörten wir zunächst die historische Geschichte der Stadt.

Auf dem Weg über den Marktplatz kamen wir an der **barocken Säule zu Ehren der Heiligsten Dreifaltigkeit** vorbei. Auf dem dreieckigen Sandsteinprisma sind außerdem zahlreiche Heiligenstatuen zu bewundern. Sie wurde im 18. Jahrhundert von dem Bildhauer Karl Waitzmann erbaut.

Dann besuchten wir die **Kirche der Erhöhung des heiligen Kreuzes**. Ursprünglich war die Pfarrkirche der Jungfrau Maria geweiht und wurde erstmals 1291 erwähnt. Nachdem die Kirche im 15. Jahrhundert zweimal niederbrannte, wurde sie im spätgotischen Stil wiedererrichtet und im 18. Jahrhundert nochmals durch den Baumeister Johann Christoph Kosch in Barockform umgebaut. Diese Form wurde auch bei der Renovierung nach einem Feuer 1811 bis heute beibehalten. Der Innenraum der Kirche ist mit der reich verzierten Kanzel und etlichen Seitenaltären mit Gemälden von Heiligen wunderschön gestaltet. Besonders aber der Hochaltar, dessen Bild namensgebend für die Kirche ist, ist sehr beeindruckend. Kaaden gehört zum Bistum Leitmeritz und von dort stammt der Hochaltar ursprünglich.



Weiter ging es zur **schmalsten Gasse in Tschechien, der sogenannten Henkersgasse**, an der schmalsten Stelle 66,1 cm breit. Die Gasse mit einem Henkershäuschen diente früher auch noch als Abwasserkanal, der Wasser vom Marktplatz ableitete. Glücklicherweise haben wir alle durch die „Engstelle“ gepasst, so dass wir nun außerhalb der sehr gut erhaltenen historischen Stadtmauer ankamen. An ihr schlenderten wir entlang bis zum Barbakan, einem der Stadtmauer vorgelagertem Verteidigungswerk in Form einer runden Bastei.



Von dort viel unser Blick auf die Kirche der Enthauptung des hl. Johannes des Täufers die direkt am Fluss Eger liegt. Auf diese Kirche beziehen sich die ältesten Erwähnungen über Kaaden aus dem Jahre 1186.



Weiter an der Stadtmauer entlang, sehr idyllisch an der Eger gelegen, erreichten wir die Burg von Kaaden. Die Burg wurde Mitte des 13. Jahrhunderts auf einem Felsen über dem Fluss Eger erbaut. Die Besuche von böhmischen Königen sind belegt. Nach einem Umbau im Spätgotischen und Renaissance Stil wurde die Burg am Ende des Dreißigjährigen Krieges zerstört. Erst nach 1750 wurde sie erneuert und erhielt so ihre mittelalterliche Prägung. Heute ist das Areal teilweise Sitz eines Altenheimes, sowie der Stadtbibliothek.

Nun war es aber Zeit für eine kulinarische Pause. Dazu gab es rund um den schönen Marktplatz viele Gelegenheiten. Restaurants und Eiscafés luden zum Sitzen ein. Aber auch die öffentlichen Bänke des Marktplatzes wurden durch uns genutzt, denn in einer Bäckerei konnte man sich aus einer riesigen Auswahl an Kolatschen und weiteren süßen wie auch herzhaften Leckereien bestens versorgen.

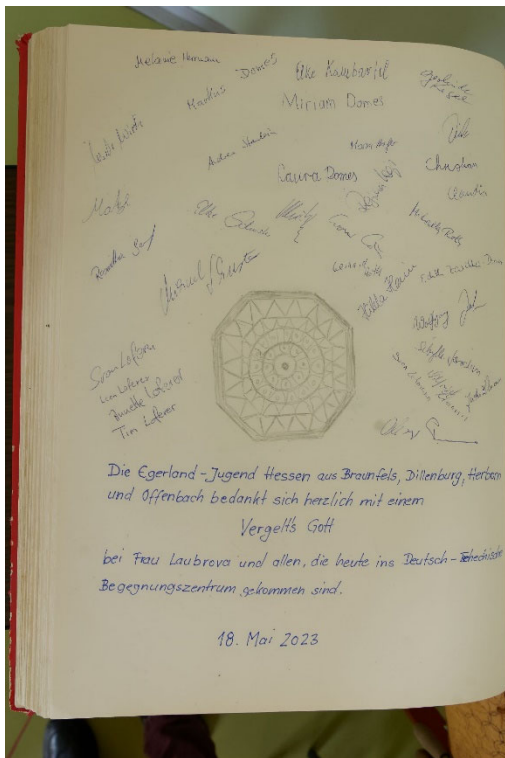
Von Kaaden aus fuhren wir zurück nach **Komotau**. Dort warteten im Begegnungszentrum die Mitglieder des **Deutsch-Tschechischen Kulturzentrums** auf uns.

Danke an Frau Heide Roscher und Frau Hedwig Gemrig vom Sudetendeutschen Heimatkreis Komotau, welche den Kontakt hergestellt haben.

Über unser Kommen herrschte große Freude, sodass eine herzliche Begrüßung folgte. Eine von Verbundenheit und Eintracht geprägte Atmosphäre legte den Grundstein für einen eindrucksvollen Nachmittag. Bei Kaffee und Kuchen durften wir Platz nehmen, sodass die Möglichkeit zum Austausch gegeben war. Nach kurzer Zeit kam es zu den ersten Gesprächen mit Zeitzeugen, welche überwiegend deutsche und tschechische Elternteile hatten. Der Austausch mit Zeitzeugen hat, für uns als Egerländer, einen nicht ersetzbaren Stellenwert und stellt eine enorme Bereicherung dar. Vor allem für uns junge

Menschen, die ihre Großeltern vielleicht nichtmehr kennenlernen durften oder die Geschichten nur aus zweiter Hand kennen, sind diese Gespräche unersetzbar. Genau diese Gespräche geben uns die Möglichkeit die Vergangenheit und das schwere Schicksal unserer lieben Vorfahren besser zu verstehen und nachzuvollziehen. So haben einige Zeitzeugen Kopien von historischen Dokumenten, Zeitungsartikeln, alten Zeugnissen oder Büchern mitgebracht. Wenn diese Menschen berichten, erwecken die Zeilen zum Leben. Die Buchstaben füllen sich mit Erinnerungen und dem Schmerz über vergangenes. Alles wird fühlbar, spürbar und weckt tiefe Betroffenheit aus. Für uns alle war es eine große Gnade, die Geschichten dieser Menschen hören zu dürfen. Es ist ein dürfen und kein müssen. Das rege Interesse und die vielen Fragen unsererseits machten dies deutlich. Tränen sowie schwere Emotionen, die zum Vorschein kamen, zeigten wie tief der Schmerz über vergangenes auch viele Jahre später noch sitzen kann.





Zum Schluss des Nachmittags durften wir noch einige Lieder in Egerländer Mundart vorsingen und unseren Dank so zum Ausdruck bringen. Der Gesang wurde sehr gut angenommen und erweckte eine Fröhlichkeit, mit der wir uns dann auch verabschieden durften. **Vielen Dank für die Gastfreundschaft, liebe Frau Emma Laubrová und allen Mitgliedern!**

Wir sind froh und mit Dankbarkeit erfüllt, dass wir diese Geschichten an diesem Nachmittag hören und mitfühlen durften.

Durch jeden solcher unvergesslichen Tage sollte uns jungen Menschen bewusstwerden, dass unsere Verantwortung wächst eben diese Geschichten zu teilen und weiterzugeben. Denn wir sind es, die das Vergessen verhindern können.

Bald mussten wir uns verabschieden. Denn nun stand schon die nächste **Stadtführung durch Komotau** an. Der Stadtführer hatte seit langer Zeit keine deutsche Gruppe mehr geführt, aber er führte uns mit vielen interessanten Informationen durch die Straßen auf den Marktplatz. Komotau wurde vor 760 Jahren von Franken her besiedelt. Das spiegelt sich in der Bauweise der Häuser, in der Mundart und im Brauchtum wider.

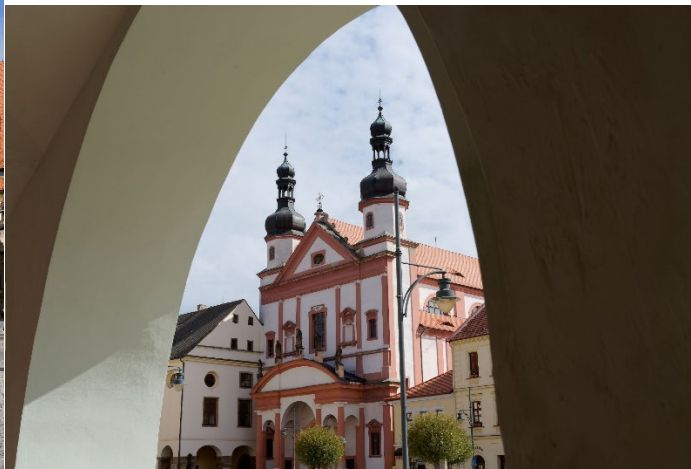
Fränkische Bauern rodeten den Wald am Abhang des Gebirges und brachten den Obst- und Weinbau ins Land. Die Ritter des Deutschen Ordens förderten die Entwicklung Komotaus. Kirchen, Fachschulen, Krankenhäuser, Bergbau zeugen von der wirtschaftlichen Entwicklung und Bedeutung.

Wir betraten den Marktplatz in Höhe des Jesuitenareal, dessen Bau 1590 begonnen und 1668 abgeschlossen wurde. Nach der Auflösung des Jesuitenordens im Jahre 1773 dienten die Objekte zunächst

militärischen Zwecken. Heute wird das Areal für verschiedene Veranstaltungen genutzt, wir konnten Klänge eines Konzertes lauschen, außerdem ist es Sitz einer Galerie, einer Bibliothek sowie eines Cafes.

Gegenüber steht das heutige Hotel Royal, im Renaissancestil erbaut. Dort trafen sich der preußische König Friedrich, der russische Zar Alexander und der österreichische Kaiser Franz vor der Völkerschlacht bei Leipzig im Jahre 1813.

Auch die Häuser am Marktplatz in Komotau weisen viele Arkadengänge zum Bummeln auf. Am anderen Ende des Marktplatzes steht der städtische Turm, der eine Aussicht auf die ganze Stadt bieten kann.



Auch in Komotau steht eine **Dreieinigkeitssäule** aus dem Jahre 1697, welche die Stadt vor Hungersnot, Krieg und Tod schützt. Daran lässt sich die große Volksfrömmigkeit unserer Vorfahren erkennen. Auch die gleich nebenan angrenzende Dekanatskirche Maria Himmelfahrt ist ein Zeugnis davon. In ihr finden auch heute regelmäßig Heilige Messen statt, wie auch an diesem Donnerstagabend, dem Hochfest Christi Himmelfahrt.

Gleich dahinter steht die **Katharinenkirche**, das älteste und wertvollste Denkmal der Stadt. Ihr anschließend der Bau des Rathauses, ein ehemaliges Gebäude des Deutschritterordens, gebaut 1252. Heute beherbergt das Rathaus auch das Regionalmuseum.

Nach all diesen Eindrücken des ganzen Tages stand der Abend zur freien Verfügung. Mit Vorfreude auf den nächsten Tag ließ man den Abend in kleinen oder auch größeren Gruppen bei einem guten Essen und einem kühlen Bier ausklingen.

TAG 3: Prag

Heute wurde schon um 7 Uhr gefrühstückt und um 8 Uhr fuhren wir nach **Prag**.

Die Hauptstadt Tschechiens ist mit 1,3 Mio. Einwohnern die bevölkerungsreichste Stadt.

Prag ist die historische Hauptstadt Böhmens und war eine bedeutende königliche und kaiserliche Residenzstadt im Heiligen Römischen Reich, besonders unter den Přemysliden, Luxemburgern und Habsburgern. Um 1230 wurde die seit der Frühgeschichte bewohnte Siedlung zu einer königlichen Stadt erhoben und im 14. Jahrhundert unter der Regentschaft Karls IV. zu einem politisch-kulturellen Zentrum in Europa. Mit der Karls-Universität wurde in Prag 1348 die erste

Universität in Mitteleuropa gegründet. Auch das Konservatorium und die Technische Universität gehören zu den ältesten ihrer Art in Europa. Über Jahrhunderte hinweg war Prag eine Stadt, in der sich tschechische, deutsche und jüdische Kultur begegneten.

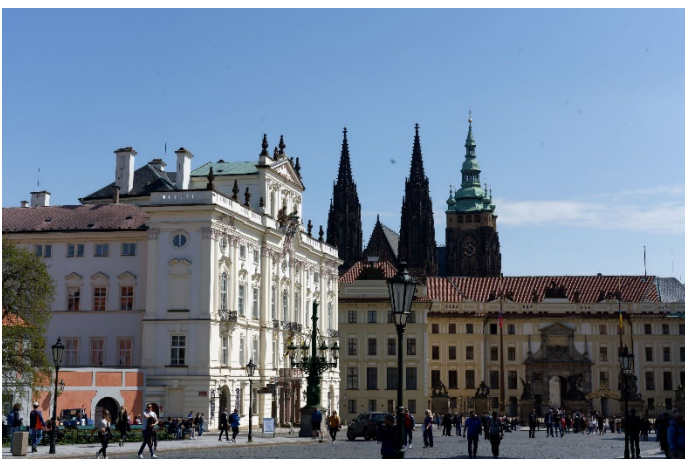
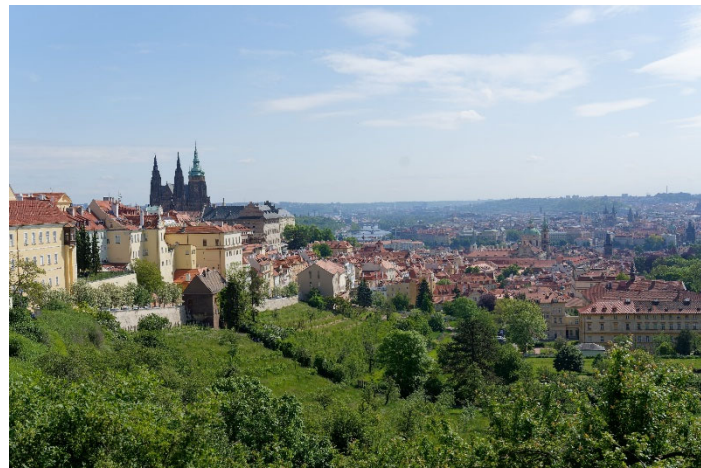
Das historische Zentrum Prags ist seit 1992 von der UNESCO als eine der 16 Welterbestätten Tschechiens anerkannt.

Ein Großteil der Stadt liegt in einem weiten Tal der Moldau, die das Stadtgebiet auf 30 Kilometern Länge durchfließt und im Nordteil eine große Schleife bildet. Am südlichen Bogen dieser Schleife liegt das historische Stadtzentrum, beherrscht von den beiden Burgbergen Hradčany (Hradschin) im Norden und Vyšehrad im Süden. Der Rest verteilt sich auf weitere das Tal umgebende Hügel.

Am vereinbarten Treffpunkt erwartete uns unsere Stadtführerin aus Eger, die wir tatsächlich schon von der Egerlandfahrt 2018 kannten und mit der wir einen wunderschönen Tag verbrachten. Ihr Name ist Jitka Šindelářová und ihr Gedächtnis und Wissen sind beeindruckend. Ohne jegliches Konzept oder Unterlagen hat sie uns über 9 Stunden lang alles über Prag erzählt.

Wir besichtigten die Prager Burg d.h. die Burghöfe, waren bei der Wachablösung dabei, Kurzvisite im Veitsdom, die Kleinseite (die Deutsche Altstadt mit dem Paläis Lobkowitz, heute die Deutsche Botschaft), die Kirche Maria vom Siege im Karmelitenkloster dem Prager Jesulein, die Karlsbrücke mit der Wenzelsstatue.

Von da aus ging es entlang dem Ufer der Moldau zur Schiffsrundfahrt von 15 – 17 Uhr mit Essen-Bufferet. Danach besichtigten wir die Judenstadt, den Altstädter Ring, den Wenzelsplatz und zum Abschluss um 18 Uhr die Aposteluhr. Von da aus ging es zurück zum Bus, der mittlerweile einen Parkplatz an der Moldau angefahren hatte und auf uns wartete. Durchschnittlich hatten wir an diesem Ta ca. 12 km zu Fuß zurückgelegt.





Tag 4:

Am Samstag, 20.05.23, verließen wir unseren Biberbau (Hotel Bobr) gegen 9.15 Uhr, um Saaz (Žatec) zu erkunden. Auf dem Programm standen umfangreiche Führungen, um alles von dem führenden Produkt dieser Stadt, nämlich dem Hopfen zu erfahren.

Durch die Lage im fruchtbaren Saazer-Becken, welches im Norden vom Erzgebirge, im Westen vom Tepler-Duppauer Gebirge, im Süden vom Krug-Wald und im Osten vom Böhmischem Mittelgebirge geschützt wird, wurde die Saazer Schotterplatte schon früh besiedelt.

„In Saaz blühten Handel und Handwerk auf, doch befand sich der Handel mehr in den Händen von Deutschen, die in das Land kamen. Aber erst unter König Przemysl Ottokar I. setzte ab 1197 eine starke Einwanderung von deutschen Handwerkern, Kaufleuten und Künstlern ein. Sein Sohn, König Wenzel I., setzte die deutsche Kolonisation kräftig fort. Zu dieser Zeit wurde Saaz eine der zwölf Kreishauptstädte in Böhmen und Sitz eines Archidiakons, welchem die Dekanate Saaz, Elbogen, Luditz, Kaaden und Tepl unterstanden. Auch erhielt es sein Stadtwappen, welches die Stadtmauer mit drei Türmen zeigt, über dem mittleren befindet sich das böhmische Wappen mit dem Löwen. Um 1300 war Saaz bereits eine mächtige deutsche Stadt und hatte neben der Hauptpfarrkirche noch 9 Pfarrkirchen und 5 Kapellen. Die obere Vorstadt erhielt eine weitere Stadtmauer. 1362 wurde der Bau des Rathauses beschlossen. 1383 wird der Magister, Humanist, lateinischer und deutscher Schriftsteller, Komponist, Kunstschriftsteller und Buchmaler Johannes von Saaz, Stadtschreiber, Notar, Kirchenmusiker und Schuldirektor in Saaz. Im Jahre 1400 schreibt er seinen „Ackermann aus Böhmen“, das erste Prosawerk in neuhochdeutscher Sprache, ca. 100 Jahre vor Luther.“ *Zitat aus: „Saaz – Geschichte einer deutsch-böhmischen Stadt“ von Hans Nowak

Als der Bus uns in Saaz abgesetzt hat, nutzten einige Mutige die anfängliche Verzögerung der Führung zu gewagten Wasserspielen über vor dem Areal installierte Wasserfontänen. An diesem sonnigen Tag hatten alle viel Spaß, entweder beim Zuschauen der Mutproben oder beim „Mitmachen und Erfrischen“.

Wie wird Hopfen angebaut, wie gepflegt, wie geerntet, wie gelagert? Wie haben sich die Methoden im Laufe der Jahrhunderte geändert, welche Hilfsmittel gibt es? All das wurde uns ausführlich im Hopfenmuseum erklärt. Zum Beispiel war es erstaunlich zu hören, dass im Moment der größte Abnehmer des Saazer Hopfens Japan ist. Auch eine riesige Verarbeitungsmaschine war zu besichtigen, in England nach der Konstruktion eines Egerländers gefertigt.



Im 2. Teil wurde zunächst das Schlagen einer astronomischen Hopfenuhr zur vollen Stunde bestaunt. Hier ist neben der Uhrzeit auch zu sehen, welche Tätigkeiten der Hopfenbauer im jeweiligen Monat durchzuführen hat.



Interessant auch das Hopfenlabyrinth, in einem riesigen ehemaligen Hopfenlager mit 2 Meter hohen Hopfenballen aufgebaut. Glücklicherweise fanden wir alle den Ausgang, der mit einer riesigen Hopfendolde aus Glas gekennzeichnet war.

Mit dem Aufzug ging es auf den Hopfenturm. Dabei wurde die Auffahrt mit einer 3D-Animation sehr kurzweilig. Man kam sich vor wie im Weltall. Oben angekommen, bot sich ein schöner Blick über Saaz.



Wem das immer noch nicht reichte, der besuchte die Mälzerei. Andere bogen bereits ab in die nebenan gelegene Gaststätte „u orloje“ (Minibrauerei), um sich bei den sommerlichen Temperaturen das dort gebraute Bier oder andere Getränke schmecken zu lassen. Auch das verspätete Mittagessen wurde hier eingenommen.

Zurück in Komotau stand noch eine **Tanzprobe** an. Für den Hessestag am 03.06.23 war ein gemeinsamer Auftritt vereinbart. Da hier verschiedene Gruppen zusammen tanzen sollten, mussten die unterschiedlichen Versionen der Tänze noch synchronisiert werden.

Zum Abschluss des Tages trafen sich alle im Restaurant „Monica“, um den Tag bei netten Gesprächen ausklingen zu lassen.

TAG 5: (Sonntag)

Am Sonntagmorgen traten wir um 9 Uhr die Heimreise an. Gegen 11 Uhr erreichten wir die Egerquelle. Die Eger entspringt in 752 m Höhe am Nordwesthang des Schneebergs im Fichtelgebirge, des mit 1.053 m höchsten Berges in Oberfranken. Von seiner Quelle aus legt der Fluss in insgesamt eine Reise von 325 Km zurück bis sie bei Leitmeritz in die Elbe mündet. Bereits 1850 gab es eine erste, provisorische Quelleinfassung. Auf Veranlassung der Stadt Eger im angrenzenden Böhmen erfolgte 1923 die neue Einfassung. Die Egerquelle ist ein Naturdenkmal.



Inschrift der Quellfassung der Eger: Als der Knabe kam zur Eger:

„Eger, sprich, wo eilst du hin?“ „Zu der Elbe“, rauscht es reger, „Zu der Elbe muß ich zieh'n!“ Als der Knabe kam zur Elbe, war die Antwort inhaltsschwer; Donnernd braust zurück dieselbe: „Und ich muß ins deutsche Meer!“

Nach dem Besuch an der Egerquelle führen wir zum **Mittagessen nach Weißenstadt „Zum Wirtshaus Birkenhof“**. Dort war das Mittagessen schon vorbestellt und wir hatten keinen Stress, sondern konnten einfach nur die Sonne und das leckere Essen genießen.

Nun kam Wehmut auf, da wir das Fichtelgebirge verließen und die endgültig die Heimreise antraten.

Es waren tolle gemeinsame und erlebnisreiche Tage.

Dankeschön an alle, die mitgefahren sind und so eine nette harmonische Gruppe gebildet haben.



Danke an den gesamten Vorstand der Landesjugendführung der Egerländer in Hessen, welche die Fahrt beschlossen hat, insbesondere an die Organisatorinnen Mona Hafer und Edith Zschka-Domes.

Danke an alle, die im Herzen und in Gedanken mitgefahren sind, aber es aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr möglich ist.

Danke an die Mediengestalter Matthias Meinel, Michael Schuster und Oliver Peuse

Danke an die Autoren und Autorinnen dieses Berichtes: Gerlinde Kegel, Annette Loferer, Tim Loferer, Werner Wirth und Edith Zschka-Domes

Wir freuen uns bereits jetzt auf die nächste Studienfahrt, die wir hoffentlich in 2025 machen möchten.